

COUNTDOWN

1. EXTRA - VENEZUELA: Große Erdbebenkatastrophe

Anna Lisa Innocenti, Multimedia-Kommunikation Fokolar-Bewegung: Hallo an alle! Das neue Collegamento beginnt gleich. Während der Vorbereitungen und nachdem die Aufzeichnung bereits abgeschlossen war, erreichte uns die Nachricht vom schrecklichen Erdbeben in Venezuela. Wir erhalten laufend aktuelle Informationen, die auch auf der Internetseite focolare.org zu finden sind – zusammen mit Informationen zu Hilfsaktionen für die betroffenen Regionen.

Bevor wir mit dieser Sendung beginnen, möchten wir den Menschen in Venezuela und den Fokolar-Gemeinschaften vor Ort unsere Unterstützung, unsere Nähe und unser Gebet übermitteln.

Nun übergebe ich das Wort an die Moderation für die Eröffnung des Collegamento.

2. ERÖFFNUNG / BEGRÜSSUNG: Ray Asprer und Letizia Bakacsi

(Musik)

Ray Asprer, Philippinen: Hallo zusammen!

Viktória Letizia Bakacsi, Ungarn: Hallo!

Ray: Willkommen zu diesem neuen Collegamento!

Letizia: Wie ihr seht, ist es diesmal etwas anders, denn wir befinden uns hier im Garten des Internationalen Zentrums der Fokolar-Bewegung in Rocca di Papa bei Rom. Wir wollen euch über Neuigkeiten vom Zentrum hier und aus der ganzen Welt berichten.

Ray: Alles klar?

Letizia: Na dann, starten wir!

(Clip mit Bildern)

Ray: Nach der Generalversammlung gibt es hier gerade viele Veränderungen. Einige ehemalige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, insbesondere Beraterinnen und Berater, beenden ihren Einsatz, während gleichzeitig viele neue ankommen. Ein Beispiel ist Letizia Viktoria, sie ist gerade dabei, ihre Arbeit für die nächsten fünf Jahre aufzunehmen.

Letizia: Genau. Ich bin Letizia und komme aus Ungarn. *(Fährt auf Ungarisch fort:)* Ich begrüße ganz besonders all meine lieben Freunde und alle, die Ungarisch sprechen, auch diejenigen, die ich nicht persönlich kenne.

In den letzten Jahren habe ich jedoch in Belgien, in Brüssel gelebt, also *(fährt auf Französisch fort):* Ein herzliches Willkommen allen Belgierinnen und Belgiern und allen, die Französisch sprechen!

Ich bin hier, weil ich im März von der Generalversammlung zur Beraterin gewählt wurde. Gemeinsam mit Marcello Catalucci, einem italienischen Fokolar, bin ich für den Aspekt „Einheit und Kommunikationsmittel“ zuständig. Ich freue mich sehr, hier mit euch dabei zu sein.

Ray: Herzlich willkommen!

Letizia: Danke.

Ray: Alles Gute für deine Arbeit!

Letizia: Danke!

Ray: Ich bin Ray, aus den Philippinen – (*fährt weiter in Tagalog*) – und grüße alle Freunde aus meiner Heimat.

Ich hingegen bin am Abreisen. In den letzten fünf Jahren hatte ich gemeinsam mit Silvia Escandel aus Argentinien das Amt des Zentraldelegierten inne. Bald werde ich auf die Philippinen zurückkehren.

Mit diesem Land wollen wir auch unsere Sendung beginnen. Wie ihr sicher wisst, wurde es kürzlich von sehr starken Erdbeben heimgesucht. Hören wir nun aktuelle Informationen direkt von der dortigen Gemeinschaft, die mit uns verbunden ist.

3. ZOOM PHILIPPINEN: Erdbebenhilfe in Mindanao

Bart: Danke, Ray! Montag, 8. Juni 2026: für die Grund- und Mittelschüler auf den Philippinen beginnt das neue Schuljahr. 7.37 Uhr Ortszeit :Während des Unterrichts erschüttert ein gewaltiges Erdbeben der Stärke 7,8 die Insel Mindanao. Es ist in der gesamten Region spürbar. Wie ihr vielleicht in den Medien gesehen habt, war es das stärkste Erdbeben in der Geschichte unseres Landes.

Jusette: Die Angehörigen unserer Fokolar-Bewegung setzten das von Präsidentin Margaret Karram lancierte Jahresthema „Gelebte Nähe“ sofort um. Sie packten mit an, unterstützten Familien, stellten Hilfsgüter bereit und reisten persönlich zu den betroffenen Gemeinschaften. Letzte Woche brachten einige von ihnen nicht nur lebensnotwendige Güter wie Reis, Decken, Medikamente, Zelte und Erste-Hilfe-Sets mit, sondern stärkten die Familien auch einfach durch ihre Anwesenheit. Wir spendeten auch aus eigener Tasche was wir konnten im Glauben daran, dass nichts zu klein ist, was aus Liebe geschieht.

Letizia: Vielen Dank euch beiden fürs Teilen, vor allem aber für euer Leben! Wir versichern euch unserer Nähe und unseres Gebets.

4. WAHLVERSAMMLUNGEN: Neue Verantwortliche in den Zweigen

Ray: Nach der Spezialausgabe des Collegamento zur Generalversammlung im März dieses Jahres fanden am Zentrum die Versammlungen der Fokolarinnen und Fokolare sowie der anderen Zweige statt. (*Musik*)

Dabei gab es regen Austausch, Dialog für stärkere Mitverantwortung und viele Vorschläge für die nächsten fünf Jahre. (*Musik*)

Im Mittelpunkt standen die Wahlen der neuen Verantwortlichen, nach dem Allgemeinen Statut jeweils aus einer Dreierliste gewählt, auf Vorschlag der Präsidentin, des Ko-Präsidenten und der Beratenden.

Letizia: Zur Verantwortlichen der Fokolarinnen wurde die Österreicherin Maria Magerl ernannt. Nach ihrer Ausbildung in Loppiano wirkte sie in verschiedenen Regionen Österreichs und war anschließend Delegierte der D-A-CH-Zone. Seit zwei Jahren arbeitet sie am Internationalen Zentrum mit. *(Musik)*

Enrico Donzelli hingegen ist Italiener und wurde zum Verantwortlichen der Fokolare gewählt. Er ist seit seiner Kindheit in der Bewegung aktiv, hat Betriebswirtschaft studiert und war zuletzt Delegierter für Nordamerika. *(Musik)*

Anschließend fand die Versammlung der Fokolar-Priester und -Diakone statt. Dabei wurde Imre Kiss, der dieses Amt seit 2023 innehat, in seiner Funktion bestätigt. Er ist Ungar, seit 1982 Priester und war in der Seelsorge und Priesterausbildung tätig. Zudem war er zwölf Jahre lang Generalvikar der Diözese Szeged-Csanád im Süden Ungarns. *(Musik)*

Ray: Die Frauen-Freiwilligen wählten Joana Figueiredo, eine Portugiesin mit einem Abschluss in Wirtschaftswissenschaften, Entwicklung und internationaler Zusammenarbeit, verheiratet mit Paulo. Sie arbeitete 20 Jahre lang in der öffentlichen Verwaltung, im Parlament und in der Regierung. und ist derzeit politische Beraterin in einem Privatunternehmen.

Die Männer-Freiwilligen wählten den Brasilianer Antonio Acácio César, einen Luftfahrtingenieur mit über dreißigjähriger Berufserfahrung, jetzt im Ruhestand, aber seit Langem in der Bewegung aktiv. Er ist mit Cecília verheiratet und hat zwei Töchter. *(Musik)*

Diese Versammlungen für die Neubesetzung der Ämter waren von großer Bedeutung für die kommenden Jahre.

5. CHIARA LUBICH: „Was ist Leben in Einheit?“ (26. SEPTEMBER 1996)

Letizia: Genau, Ray! Denn in der Generalversammlung und den Zentralversammlungen wurde die Notwendigkeit einer tiefgreifenden Umkehr und Erneuerung in der Einheit deutlich: ein Mentalitätswandel: Was genau bedeutet eigentlich „Leben in Einheit“? Wie geht das, diese Einheit zu verwirklichen?

In einem „Collegamento“ von 1996 geht Chiara Lubich von solchen Fragen aus, und vertieft für uns, die diese Spiritualität leben wollen, dieses ganz zentrale Thema. Hören wir, was sie dazu sagt.

(Musik, Schriftzug: Rocca di Papa, 26. September 1996)

Chiara: Die Einheit. Was ist die Einheit? Kann man sie tatsächlich erreichen? Die Einheit ist das, was Gott von uns möchte. Einheit heißt, dafür zu leben, dass sich das Gebet Jesu verwirklicht: „Vater, alle sollen eins sein, wie wir eins sind, ich in ihnen und du in mir, auf dass sie vollkommen eins seien.“

Aber Einheit lässt sich nicht aus eigener Kraft verwirklichen. Dazu benötigen wir eine besondere Gnade Gottes. Er schenkt sie uns, wenn er in uns die entsprechende Bereitschaft und die notwendigen Voraussetzungen dafür vorfindet.

Gemeint ist die gegenseitige Liebe, die Jesus uns aufgetragen hat. Die praktizierte gegenseitige Liebe, die er von uns möchte, ist – wie wir wissen – mehr als geistige Freundschaft, ein Übereinkommen oder ein gutes Einvernehmen.

Wir sollen einander lieben, wie er uns geliebt hat, das heißt bis zur Verlassenheit, bis zur völligen Loslösung von Menschen, von materiellen und geistigen Dingen, um fähig zu werden, uns vollkommen miteinander eins zu machen.

Das ist unser Teil, damit wir auf die Gnade der Einheit vorbereitet sind. Dann wird sie nicht ausbleiben, sie kann auch nicht ausbleiben. Diese Tatsache sollte uns mit großer Dankbarkeit erfüllen und uns, die wir zur Einheit berufen sind, anspornen, so zu leben, damit Gott uns die Einheit dort schenkt, wo man nicht so lebt, wo sie fehlt.

Denken wir daran, dass unsere gemeinschaftliche Spiritualität eine zusätzliche Gnade beinhaltet. Der Himmel kann sich immer zwischen uns öffnen, wenn wir das tun, was Gott möchte. Dann können wir, erfüllt von dieser Gnade, viel, viel zum Reich Gottes beitragen.

Diese besondere Gnade erklärt die große Ausbreitung unserer Bewegung und all die schönen Errungenschaften, die damit einhergehen. Bereits in den ersten Jahren waren wir uns dieses großen Privilegs bewusst. Ich sagte damals: „*Fixiert Euch auf eine einzige Idee. Immer brachte eine einzige Idee die großen Heiligen hervor. Und unsere Idee ist: die Einheit.*“

„Mag alles zusammenbrechen, die Einheit niemals! Dieses Feuer soll immer unter euch brennen. Habt keine Angst, euer Leben herzugeben. Ihr habt ja bereits erfahren, dass die Hingabe eines jeden das Leben des Einen hervorruft. Das ist eure erste Pflicht. Doch sie wird euch unendliche Freude bringen, denn Jesus hat denen, die in Einheit leben, die Fülle der Freude versprochen.“

Bemühen wir uns deshalb im kommenden Monat, dieses Geschenk immer wieder zu erhalten. Erwarten wir es nicht nur zu unserem Glück, sondern auch, um unsere typische Evangelisierung umzusetzen. Ihr wisst ja: „*Sie sollen eins sein ..., damit die Welt glaubt*“. Die Welt braucht den Glauben mehr denn je; und wir alle sind aufgerufen, zu evangelisieren.

Franz von Assisi sagte einmal zu seinen Gefährten: „*Lasst uns unsere Predigt halten.*“ Sie steckten die Hände in die Ärmel, gingen mit gesenktem Blick durch die Stadt und verkündeten so ihre Entsagung und völlige Armut.

Halten auch wir der Welt unsere Predigt. Wer immer zwei oder mehr von uns vereint sieht – im Fokolar, im Kernkreis, in den Gen-Teams, bei unseren Treffen oder wenn wir zufällig zusammen sind –, soll von einem Lichtstrahl unseres Glaubens erreicht werden und an die Liebe glauben, weil er sie gesehen hat.

Setzen wir also alles daran! Das erwartet Gott von uns, denn es gehört zu unserem Charisma, wie im Statut festgehalten: Die Einheit ist die Voraussetzung für jeden anderen Willen Gottes. Danach können wir auch reden und das Evangelium weitergeben. Aber erst danach. *(Applaus)*

6. MARGARET & ROBERTO, TRIENT: „Unsere gemeinschaftliche Wende“

Ray: Starke Worte und eine echte Herausforderung! Diese Wende im Leben der Einheit muss sowohl individuell als auch gemeinschaftlich vor Ort umgesetzt werden.

Im Mai sprachen Margaret Karram und Roberto Almada, die Präsidentin und der Ko-Präsident der Fokolar-Bewegung zur Gemeinschaft in Trient. Also an dem Ort, an dem die Fokolar-Bewegung ihren Anfang nahm. Hören wir einen Ausschnitt!

(Musik, Schriftzug: Trient, 25. Mai 2026)

Margaret Karram, Präsidentin der Fokolar-Bewegung: Gestern Abend fiel mir ein, dass ich kürzlich einen Text aus dem Jahr 1948 gelesen hatte. Damals war Foco (Igino Giordani) Herausgeber der Zeitschrift „Fides“ und hatte Chiara Lubich gebeten, über ihr Ideal zu schreiben. In diesem Artikel legte sie fast zum ersten Mal öffentlich dar, was in Trient begonnen hatte und was eine vom Geist der Einheit geprägte Gemeinschaft ausmacht.

Das hat mich sehr beeindruckt. Hört mal, was Chiara geschrieben hat. Ich zitiere nur einen Teil:

„Wo zwei oder drei in seinem Namen zusammengekommen sind, da ist er mitten unter ihnen. Die erste kleine Gemeinschaft von Geschwistern, von wahren Jüngerinnen und Jüngern, war entstanden.“ Und sie sprach von dieser Gemeinschaft hier (in Trient). *„Jesus war der König dieser kleinen Gruppe Menschen. Wie wir bereits von Anfang an sagten: Ja, das Evangelium enthält die Lösung für jedes persönliche und jedes soziale Problem. So war es jedenfalls für uns, denn wir waren ein Herz und eine Seele. Und so könnte es auch für andere sein, für alle.“*

Dieser Abschnitt scheint mir außergewöhnlich, da er alles enthält. Jesus in der Mitte als Herzstück der Gemeinschaft! Wir sind aufgerufen, die Einheit wahrhaftiger, mehr evangeliumsgemäß und nicht zuletzt auf reifere Weise zu leben. Eine Einheit, die weder gleichschaltet noch kontrolliert.

Die Wende, die wir vollziehen wollen, bedeutet nach meiner Meinung auch, solche Sachen zu überwinden und die Einheit wirklich zu verstehen, von der Chiara ihr ganzes Leben lang gesprochen hat: also zu verstehen, wie wir sie jetzt leben können, in der heutigen Welt, mit dieser inneren Freiheit im wahrsten Sinne. Es geht also um eine Einheit, würde ich sagen, die Raum schafft, die aufnimmt und die uns echt frei macht.

Dabei ist es meiner Meinung nach, äußerst wichtig, dass wir das alle gemeinsam tun! Deshalb haben wir sie auch „gemeinschaftliche Wende“ genannt. Mir scheint, dass wir gerade eine wichtige Übergangsphase erleben. Und zwar von einer manchmal in sich geschlossenen Einheit hin zu einer Einheit, die fruchtbarer,

freier und offener ist. Durch eine offene Einheit werden wir besser mit anderen zusammenarbeiten und unseren spezifischen Beitrag zur Einheit leisten können.

Roberto Almada, Ko-Präsident der Fokolar-Bewegung: Was Margaret da gesagt hat, unterstreicht stark diese Wende, mit der wir nicht stehen bleiben, sondern die wir immer mehr umsetzen wollen. Das Charisma (Chiara Lubichs) zu bewahren bedeutet auch eine gemeinsame Anstrengung, um zu verstehen, was wesentlich oder aber nebensächlich ist.

Wenn das Charisma nicht auf die Gegenwart aktualisiert wird, wenn es nicht im Dialog mit der heutigen Gesellschaft steht und wir – wie der Papst sagte –, bestimmte Praktiken nicht hinter uns lassen, die nicht zum Charisma gehören und die auch viel Leid verursacht haben, dann geht das Charisma zugrunde. Es gibt Sachen, die wir beibehalten, und andere, die wir beiseitelassen sollten. So können wir das Charisma entfalten und es von Ablagerungen reinigen, die sich inzwischen festgesetzt haben.

Die Priorität sollte bei der Person liegen und nicht bei der Institution. Wenn die Institution zu stark betont wird, werden die Menschen erdrückt. Es gilt also, den Einzelmenschen den Vorrang zu geben. Und schließlich ist es wichtig, in der Gegenwart zu leben, wie Papst Leo sagte. Nur im gegenwärtigen Augenblick können wir die Einheit aufbauen. Denn wenn wir in der Vergangenheit stecken bleiben, werden wir depressiv. Wir können niemals zu dem zurückkehren, was vergangen ist. Wir gehören nicht der Vergangenheit. Und für die Zukunft wird der Kontakt mit jungen Menschen uns zeigen, in welche Richtung wir gehen sollen, und wie wir dieses Gleichgewicht bewahren können. Auch ich meine – wie Margaret –, dass dies ein fruchtbarer Moment für die Fokolar-Bewegung ist.

Margaret: Ich glaube, ihr seid leidenschaftliche Menschen. Deshalb wird euch auch diese Wende begeistern, über die wir seit fast zwei Monaten sprechen. Ich bin überzeugt, dass sie uns eine Zukunft eröffnen wird mit sehr vielen Früchten. Ich bin mir sicher, dass Gott uns führen wird – da bin ich mir ganz sicher. (*Applaus und Musik, Aufnahmen: Paolo und Alessandro Holneider, Schnitt: Javier García*)

7. BUCH NEUERSCHEINUNG „PARADIES ‘49“: EIN WERTVOLLES VERMÄCHTNIS

Letizia: Danke, Margaret und Roberto, für diesen Aufruf, die Einheit im Alltag viel authentischer zu leben. Schließlich ist die Einheit der zentrale Punkt unseres Charismas. (*Musik*)

Aus der Verwirklichung des Satzes „*Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind ...*“ ist eine besondere Erfahrung entstanden, die wir „Paradies ‘49“ nennen. Dabei handelt es sich um das mystische Erleben von Chiara Lubich, die 1949 in den Bergen Norditaliens, in Tonadico in den Dolomiten, Urlaub machte. Die mystische Erfahrung war das Ergebnis aus einem Pakt der Einheit zwischen ihr und Iginio Giordani. Erfahren wir mehr über dieses wertvolle Vermächtnis.

(*Musik und Bilder*)

Anna Maria Rossi, Zentrum Chiara Lubich: Was wir „Paradies ‘49“ nennen, und was Chiara von Anfang an so nannte, bezieht sich auf die Erfahrung einer besonderen Erkenntnis und Beziehung zu Gott, die Chiara Lubich zwischen 1949 und 1951

machte. Wir können sie als mystisch bezeichnen im Sinne einer spürbaren Beziehung mit dem Göttlichen.

Über diese Erfahrung hat Chiara Notizen gemacht, Briefe geschrieben und Texte verfasst, die mal poetisch, mal eher erzählerisch sind und manchmal auch Bezüge zum Alltag aufzeigen.

Diese Sammlung von Schriften ist also kein linearer Text, sondern besteht aus Fragmenten, die Chiara in den 1990er Jahren zusammengefügt hat. Bei dieser Arbeit ließ sie sich von der *Schule Abba*, einem interdisziplinären Studien- und Forschungsprojekt unterstützen. Sie wollte es bewusst hinzuziehen, um das grundsätzliche Gedankengut in ihrer Erfahrung herauszuarbeiten. (*Musik*)

Dieses Erbe wurde nun in einer frisch erschienenen Publikation zusammengefasst. Wegen seines Wertes und seiner erheblichen Bedeutung wurde es um kritische Anmerkungen ergänzt, die beim Lesen helfen können. Die Publikation ist Teil der Reihe „Werke von Chiara Lubich“. Dies zeigt, dass es sich nicht um ein Einzelwerk handelt, sondern dass es in einen vielfältigen schriftlichen Kontext eingebettet ist.

Meiner Meinung nach liegt die heutige Bedeutung dieses Bandes darin, dass er jedermann hilft, die ursprüngliche Erfahrung des Charismas der Einheit einzuordnen. Nicht alle Abschnitte sind leicht verständlich, aber Chiara selbst hat die Leser dazu eingeladen, sich offen von diesen Schriften ansprechen zu lassen, ohne allzu viele Überlegungen – wie man es eben bei inspirierten Texten macht. (*Musik*)

Dieser Band wurde am 22. Mai dieses Jahres an der Lateranuniversität erstmals vorgestellt, in Anwesenheit zahlreicher Persönlichkeiten und Leuten, die sich schon seit Langem mit diesem Text beschäftigen. Sie freuten sich, diesen Moment gemeinsam zu erleben.

Alessandro Clemenzia, Dekan, Theologische Fakultät Mittelitalien: Bevor wir uns in die Seiten dieses Werkes vertiefen, sollten wir uns von einer Frage leiten lassen: Nicht, was hat Chiara Lubich über Gott geschrieben, sondern was wollte Gott durch diese persönliche und gemeinschaftliche Erfahrung in jenem besonderen historischen Kontext von sich offenbaren?

Angela Ales Bello, Prof. em., Zeitgenöss. Philosophie, Päpstl. Lateranuniversität: Die von Chiara erlebte Einheit ist mehr als eine menschliche Tatsache. Es geht nicht nur um die Einheit mit den Brüdern und Schwestern. Vielmehr war Chiara in die Lage versetzt worden, die Quelle der Einheit selbst zu erfahren: die unmittelbare Vereinigung mit Gott dem Vater.

Stefan Tobler, Ökumen. Theologe, Forschung, Uni „Lucian Blaga“, Sibiu/RO: Sicherlich, die Erwartungen und die akademisch-theologische Neugier sind durchaus legitim. Doch sollte man immer vor Augen haben, dass ein Text dieser Art praktisch nur aus der Lebenspraxis heraus verstanden werden kann. Zwar kann man ihn von außen bewerten. Doch nur, wer bereit ist, in ihn einzutreten, versteht auch die sich daraus resultierende Dynamik.

Daniela Scamardi, leitende Beamtin, Rom: Die mystische Erfahrung, die Chiara Lubich im Alltag gemacht hat, ist heute von enormer Aktualität. Für mich zeigt sie auf, dass Gott in der Geschichte eines jeden Menschen erfahrbar werden kann, in der ganz alltäglichen Wirklichkeit. *(Musik)*

Herausgegeben von Maria Grazia Berretta

Aufnahmen: Kim Rowlex, Javier Garcá, Joaquín Maseira, Schnitt: Kim Rowley

Ray: Das Buch „Paradies '49“ ist zurzeit nur auf Italienisch erschienen. Zum Anfang 2027 werden jedoch auch Ausgaben in Englisch, Französisch, Portugiesisch, Deutsch und Spanisch erscheinen.

8. WIRTSCHAFT IN GEMEINSCHAFT: 35-Jahrfeier in Argentinien

Ray: Für die Einheit zu leben, bedeutet auch, auf den Hilferuf der Menschheit zu hören. Aus diesem Grund lancierte Chiara Lubich im Jahr 1991 die „Wirtschaft in Gemeinschaft“. Es ist also 35 Jahre her! Dieses Jubiläum markiert einen neuen Schritt auf dem Weg dieser globalen Initiative der Fokolar-Bewegung. Hören wir, was Ana aus Buenos Aires dazu berichtet. *(Musik)*

(Musik und Bilder)

Ana Tano, Journalistin, Argentinien: In Buenos Aires, Argentinien, haben wir vom 25. bis 30. Mai das 35-jährige Jubiläum der Initiative ‚Wirtschaft in Gemeinschaft‘ der Fokolar-Bewegung gefeiert: „Ein Weg der Erneuerung“ .

Ein besonderes Ereignis, bei dem wir von lokalen Gemeinschaften in ganz Lateinamerika eingeladen waren, zunächst in die jeweiligen sozialen Probleme einzutauchen und zu sehen, wie sie aus der Gemeinschaft heraus durch verschiedene Projekte und Aktivitäten angegangen werden.

Anschließend trafen wir uns im Kulturzentrum „Usina del Arte“ in Buenos Aires, um mit über 400 Teilnehmenden aus 38 Ländern unsere Erfahrungen auszutauschen und gemeinsam über die Zukunft der WIG nachzudenken. *(Musik)*

Sara María Álvarez Moisés, Koordinatorin, Mexiko: Die Besuche in den Ortsgemeinschaften waren grundlegend für diese Jubiläumsfeier. So konnten wir verschiedene Lebenswelten hautnah kennenlernen und sehen, wo sich neue Wege auftun, wenn das Wirtschaften in Gemeinschaft im Mittelpunkt steht. Wir haben fünf Länder besucht und konnten in jedem Land die gesellschaftlichen Probleme einerseits, aber auch die Stärken und Schönheiten andererseits erleben, die jede Kultur einbringt und mit denen sie der Weltgesellschaft viel zu geben hat.

Isaias Hernando, Wirtschaft in Gemeinschaft International, Spanien: Wir wollten Orte besuchen, an denen die Wirtschaft in Gemeinschaft in der Ortsgemeinschaft verankert ist und wo Menschen in prekären Lebenssituationen leben. Genau dafür wurde ja die Wirtschaft in Gemeinschaft ins Leben gerufen: um Menschen zu integrieren durch eine andere Art gegenseitigen Wirtschaftens.

Die Probleme lassen sich doch am effektivsten lösen in Gemeinschaft - im Sinne von gemeinsamem Handeln, Vernetzung und Zugehörigkeitsgefühl. So können wir unser Tun und die Ergebnisse vervielfachen, mögen die Auswirkungen im Einzel-

nen auch geringfügig scheinen. Das Wichtigste: es verändert das Leben der Menschen, es verändert das Leben: derer, die geben, wie derer, die empfangen.

Ana: Was soll ein „Weg der Erneuerung“ sein?

Pilar Buchara, Argentinien: Für mich bedeutet es, wiederzuentdecken, wer ich bin, welche Fähigkeiten ich habe und wie ich diese zum Wohle meiner Gemeinschaft einsetzen kann.

Esteban Vilca, Kleinunternehmer, Argentinien: Kinder, Jugendliche und Erwachsene sollten gleichermaßen beachtet werden. Unter uns sagen wir, dass Träume nicht Träume bleiben, sondern verwirklicht werden sollten.

Alba Aravena, Chile: Es ist ein Lebensweg, ein Weg der Sichtbarkeit, der die Menschen in unserer Gesellschaft wertschätzt.

Fidelina Barreto Benitez, Paraguay: Für mich ist Erneuerung sehr wichtig, um Menschen und ihre Kultur kennenzulernen, und um uns gegenseitig zu helfen – genau so, wie mir andere geholfen haben, mein Studium abzuschließen.

Prof. Jean Santos, Sozialdienstleister, Brasilien: Es ist ein Weg der Gerechtigkeit, ein Weg des inneren und äußeren Gleichgewichts in unserer Gesellschaft.

Anouk Grevin, Wirtschaft in Gemeinschaft International, Frankreich: Wir wollten, dass dies auch eine Gelegenheit ist, neu zu entdecken, dass die Wirtschaft in Gemeinschaft nicht nur ein Unternehmensmodell, sondern vielmehr auch eine Berufung ist, die jeder in sich selbst entdeckt und die er bereits in sich hatte.

Deshalb wollten wir gemeinsam einen „Pakt der Gemeinschaft“ schließen, der uns daran erinnert, dass wir gemeinsam unterwegs sind: im Engagement für die Kultur des Gebens, für den Aufbau geschwisterlicher Gemeinschaften, für die Anerkennung der Eigenverantwortung von Menschen in schwierigen Situationen sowie für eine gerechtere Wirtschaft.

Diese ganz einfache Definition, die uns zu einer Gemeinschaft verbindet, haben wir uns alle zu eigen gemacht. Dieser Pakt war ein sehr bewegender Moment.
(Musik)

Ana: Dieser Pakt markiert eine neue Etappe auf dem Weg der „Wirtschaft in Gemeinschaft“. Er verbindet all jene Menschen, die durch ihr Engagement die „Wirtschaft in Gemeinschaft“ und die Kultur des Gebens leben. Damit tragen sie dazu bei, soziale Probleme zu lösen und die Gesellschaft durch die Gemeinschaft zu erneuern. (Musik und Bilder)

Reportage: Ana Tano/Aufnahmen und Schnitt: Joaquín Masera

9. NEUHEIT: Infoclip What's Up

Letizia: Wir sind am Ende dieser Sendung angelangt. Bevor wir uns verabschieden, möchten wir euch noch einige Neuigkeiten mitteilen.

Beginnen wir mit dem Hochschulinstitut Sophia der Fokolar-Bewegung. Dieses hat sein Studienangebot ab dem akademischen Jahr 2026/27 erweitert: Es ist nun möglich, dort sowohl den Bachelor- als auch den Master- und den Promotionsstudiengang zu absolvieren. Alle Informationen dazu findet ihr auf der Website www.sophiauniversity.org.

Ray: Auch wenn bei uns bald die Sommerferien beginnen, möchten wir euch dazu einladen, unsere Website und unsere Social-Media-Kanäle im Auge zu behalten. Denn es erwarten euch jede Menge Überraschungen, Neuigkeiten und weitere Termine. Hier ein kleiner Vorgeschmack:

RVM-Intro „What’s UP“ (Bilder und Musik)(Musik) Schriftzug: What’s Up, Episode 1

Maria Grazia Berretta: Das ist die Straße, die nach Rocca di Papa führt. Der Ort liegt dort drüben (...) *(Sie klopft an die Tür.)*

Maria Grazia: Dürfen wir rein? *(Musik und Bilder)*

Letizia: Das ist „What’s up?“ und bedeutet so viel wie „Was läuft?“. Mit diesem neuen Format könnt ihr Neuigkeiten aus dem Zentrum der Fokolar-Bewegung und aus aller Welt mitverfolgen.

Um die ersten Ausgaben zu sehen, müsst ihr euch jedoch noch einige Tage gedulden – folgt uns auf unseren Kanälen.

10. ABSCHLUSS

Ray: Wir möchten euch auch daran erinnern, dass ihr diese Sendung auf unserem YouTube-Kanal erneut sehen könnt. Wenn ihr auf die Glocke klickt, bleibt ihr mit uns in Kontakt und erhaltet Benachrichtigungen zu neuen Beiträgen.

Letizia: Unsere Kontaktdaten seht ihr unten eingeblendet (Whats-App: +39 320 419 71 09 / E-Mail: collegamento@focolare.org). Schickt uns euer Feedback, die Fotos, die ihr während der Ausstrahlung gemacht habt, oder eure Erfahrungen, insbesondere zum Thema „Einheit“.

Ray: Wer weiß, was für Erfahrungen zur Einheit in unserer Gemeinschaft wir noch machen. Schreibt uns, wir können darüber in den Online-Kanälen oder beim nächsten „Collegamento“ berichten: Samstag, dem 3. Oktober 2026,.

Letizia: Bis bald!

Ray und Letizia: Tschüss! *(Musik)*

ABSPANN